

Editorial : der heisse Draht

Autor(en): **Wiedmer-Zingg, Lys**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **93 (1984)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



INHALT

- 3** SRK in Kürze
Kurzmeldungen aus der nationalen und internationalen Rot-Kreuz-Szene
- 5** Der heisse Draht
Editorial
- 7** Die verflixten Grünen
Ein Laie und ein Politiker nehmen Stellung zu der Flut von Sammlungen
- 8** Das Janusgesicht der Entwicklungshilfe
Kassettengespräch mit Prof. Jean-Max Baumer, Hochschule St.Gallen
- 10** Schlusslicht Schweiz
Interview mit Botschafter Fritz Staehelin
- 12** Die SRK-Kurse in Kürze
Bedeutung der SRK-Kurse in der Schweiz mit vier Telefon-Interviews mit Kursleiterinnen
- 16** Unsere Tibeter
Farbportage über die in der Schweiz lebende Tibetergemeinschaft
- 18** Spitex hautnah
Erlebnisbericht über Möglichkeiten und Grenzen der spinal-externen Krankenpflege
- 20** Die unbequemen Fremdlinge
Ein aufklärendes Gespräch über ein heisses Thema
- 22** Der barbarische Numerus clausus
Situationsbericht aus dem Sudan, der erneut mit zehntausenden von Hungernden aus Aethiopien überflutet wird
- 24** Kapserlitheater
Aktueller Bericht über die basis-medizinische Arbeit mit Indianern in Bolivien
- 27** Leserbrief
- 28** Servir et disparaître
Abschied von Andrée Weitzel
- 29** Das schwarze Brett
- 30** Die Bindschedlers wohnen bei den Marionetten
Madame Balatou aus Pota-pota (auf unserem Titel) ist eine der eindrucksvollsten Persönlichkeiten, die Jean Bindschedler kreierte.

EDITORIAL

Der heisse Draht

Es ist eine bössartige Unterstellung zu behaupten, die Schweizer hätten anstelle des Herzens ein Portemonnaie. Wahr ist hingegen, dass es hierzulande einen heissen Draht gibt zwischen Herz und Geldbörse. Wer spendet will wissen, wohin sein Geld geht. Mehr noch, er möchte, dass es genau in seinem Sinn verwendet wird. Vor allem aber hofft der Spender, dass das Geld, das er heute gibt, morgen bereits Menschenleben rettet.

Genau das aber kann und will ihm kein Hilfswerk garantieren, auch das erfahrene Schweizerische Rote Kreuz nicht. Spender sollen spontan sein, damit irgendwo in der Welt Mitmenschen geholfen werden kann. Hilfswerke, die Treuhänder dieser Gelder, können sich Spontaneität allein immer weniger leisten. Nicht nur, dass die Wege von einem mitfühlenden Herz bis zum echten Bedürftigen immer länger und schwieriger werden in einer immer komplizierteren Welt: echte Hilfe – zum Beispiel in den Hungergebieten – bedeutet, nicht nur Symptome zu bekämpfen, sondern auch deren Ursachen. Es gilt, durch erfahrene Spezialisten abzuklären, wieviel Geld in die spontane erste Hilfe, wieviel in die Anschlussprojekte zu investieren ist, um nicht neue Abhängigkeiten zu schaffen und Fehlentwicklungen zu verewigen. Mag nachfolgend zitierte Weisheit auch für Profihelfer ein alter Hut sein, für Spender kann man sie nicht oft genug wiederholen: «Gebt einem Mann einen Fisch, und Ihr werdet ihn einen Tag lang satt machen. Zeigt einem Mann, wie man einen Fisch fängt, und Ihr macht ihn satt fürs Leben.»

Das grosse Umdenken, das im Moment in allen Hilfswerken, auch bei der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit, bei der Weltbank ebenso wie in der Dritten und Vierten Welt stattfindet, läuft genau in diese Richtung: durch Hilfe Selbsthilfe aktivieren.

Henry Dunants Genialität bestand darin, dass er die indirekte Hilfe, die vielleicht weniger spektakulär, aber auf lange Sicht gesehen bedeutend wirksamer ist, als notwendige Ergänzung zur spontanen Samaritertat erkannte.

Lys Wie Omer. Zuerst